

Moskau: Putin weiht mit Erdogan und Abbas zweitgrößte Moschee Europas ein



Der russische Präsident Putin hat am Mittwoch in Moskau zusammen mit dem türkischen Präsidenten Erdogan und dem Fatah-Chef Abbas – die er beide dazu eingeladen hatte – die zweitgrößte Moschee Europas eröffnet. 10.000 Mohammedaner können darin ihrer Raub-Eroberungs- und Gewaltideologie frönen. Das Korankraftwerk ist 46 Meter hoch, das Gelände 19.000 Quadratmeter groß und 90 Millionen Euro teuer. Die Türkei, Kasachstan, Dagestan und auch Palästina (!) haben sich an den Kosten beteiligt. Immerhin hat Russland für die Islamkaserne kein Geld gegeben. Aber die 20 Millionen Mohammedaner in Russland wollen natürlich mehr. Alleine in Moskau fordern die zwei Millionen „Rechtgläubigen“ 40 weitere Moscheen. Putin hat die Büchse der Pandora weit geöffnet.

(Von Michael Stürzenberger)

Woher das scheinbar „bettelarme“ und „unterdrückte“ Palästina das Geld hat, um sich an den Kosten einer Moschee in Moskau zu beteiligen, braucht man nicht lange zu fragen: Von den EU-Trotteln, die seit Jahren hunderte Millionen Euro in das

Terrornest schaufeln.



Offensichtlich ergriffen von den „humanistischen Werten des Islams“ sah sich der russische Präsident den riesigen Islampalast an:



Die Neue Züricher Zeitung [zeigt auf](#), was hinter der Islamschleimerei Putins steckt: Knallharte Machtpolitik. Putin will im Nahen Osten und vor allem in Syrien eine entscheidende

Rolle spielen. Dazu würde er wohl auch einen Pakt mit dem Teufel eingehen:

Nicht nur in Syrien verstärkt der Kreml seine Aktivitäten. Seit Monaten intensiviert Russland seine diplomatischen Beziehungen zu diversen Ländern in der Region. Bereits ist von einer Renaissance der russischen Nahostpolitik die Rede, in Moskau findet ein wahrer Besuchsreigen statt. Im August waren der jordanische König Abdallah zu Gast, der Kronprinz der Vereinigten Arabischen Emirate Nahyan und der ägyptische Präsident Sisi. Präsident Wladimir Putin telefonierte mit dem saudischen König Salman. Am Montag fand im Kreml eine Unterredung mit dem israelischen Ministerpräsidenten Netanyahu statt, tags darauf eine mit Palästinenserpräsident Abbas. Am Mittwoch stand schliesslich ein Arbeitsbesuch des türkischen Präsidenten Erdogan an. Vermutet wurde, dass Erdogan Putin nochmals davon zu überzeugen suchte, dass Damaskus die Hauptquelle der Instabilität in der Region sei und Russlands Initiativen keinen Frieden bringen würden, solange Asad an der Macht bleibe.

Möglicherweise lässt Putin auf Druck Erdogans jetzt auch Assad fallen. Man darf gespannt sein, ob und wie er den Islamischen Staat bekämpfen möchte und was dann aus Syrien wird.